



„Held des Alltags“ Marcel Steffen in Indonesien unterwegs...



Seit mehreren Jahren pflegt unser Verein einen engen Kontakt zu Marcel Steffen und unterstützt den Helping Man finanziell für klar definierte und umfangreich dokumentierte Projekte in Indonesien. Die Projekte die wir unterstützen sind immer gezielt auf die Verbesserung der Lebensqualität der Kinder in der Region ausgerichtet.

«Es findet ein Umdenken statt» Marcel Steffen unterstützt in Indonesien ein Clean-Up-Projekt. Indonesien hat ein Abfallproblem: 64 Millionen Tonnen Müll produzierte das Land im Jahr 2015 – und die Abfallberge wachsen weiter. «Die Strassen sind geteert mit Plastikbechern, die Leute aus dem Autofenster geworfen haben» - Marcel möchte etwas gegen das Littering unternehmen. Sein Ziel: Die Insel Flores im Osten des Landes, wo eine Gruppe junger Indonesier ein Clean-Up-Projekt auf die Beine gestellt hat. Das Team besucht Schulen und klärt Kinder darüber auf, wie Abfall korrekt entsorgt wird. Die Gruppe erklärt den Kindern anhand eines Buches, dass sie Müll nicht auf den Boden oder in die Flüsse werfen dürfen, weil sie sonst die Natur schädigen. Dann schickte sie die Kinder ins Dorf – ausgerüstet mit Kehrtrichtsäcken und den Schweizer Abfallzangen, um Müll aufzulesen. «Die Kinder hatten ein Werkzeug dieser Art noch nie ge-

sehen und gingen mit Freude ans Werk.» Sie hätten es witzig gefunden, Müll einzusammeln, ohne sich dafür bücken zu müssen. Innert eines Morgens trugen die Kinder säckeweise Plastik und PET-Flaschen zusammen. «Die Einheimischen haben interessiert zugesehen und sind auf die Kinder zugegangen.» Die Freiwilligen fungieren zudem als Müllabfuhr, indem sie den Abfall der Schulen mitnehmen, diesen sortieren und an einen Grossabnehmer verkaufen. Dieser verschifft die Ware in Containern nach Java, eine der Hauptinseln Indonesiens, wo der Müll schliesslich vollständig verwertet wird. Der Verdienst der Gruppe ist dabei gering – «Für ein Kilo PET-Flaschen bekommt das Team umgerechnet 20 Rappen.» Der Helping Man ist überzeugt,

dass unter der Bevölkerung gerade ein Umdenken in Sachen Müllentsorgung stattfindet – wenn auch langsam: Abfallkübel gibt es auf Flores noch immer nicht. Vorher müsse die Bevölkerung lernen, wie Mülltrennung funktioniert. Eine Idee sei, die Bevölkerung anhand von Cartoons für das Müllproblem zu sensibilisieren. Marcel möchte das Clean-Up-Projekt weiter begleiten. «Wir verfügen über das Know-how in Sachen Mülltrennung, also sollten wir es auch weitergeben», begründet er seine Motivation zu helfen und unser Verein unterstützt ihn dabei tatkräftig mit finanziellen Mitteln.

André Baumli
Verantwortlicher Mittelbeschaffung



Vorstandsreise 2017



Dieses Mal führte uns die Vorstandsreise ins nahe Aargau nach Muri. Nach einer erfolgreichen Jahresplanungssitzung fuhren wir in die Klosteranlage nach Muri. Die Klosteranlage von Muri gehört zu den wichtigsten Kulturdenkmälern des Kantons Aargau. In den folgenden Jahrhunderten entwickelten die Benediktiner das Kloster zur heutigen Grösse. Die Klosteranlage ist in der Hügellandschaft des Freiamtes weitherum sichtbar. Die Gründung geht auf das Jahr 1027 zurück. Ita, Gräfin von Lothringen, stiftete auf ihren Ländereien zusammen mit ihrem Gatten, Graf Radebot von Habsburg, das Kloster. Benediktinermönche von Einsiedeln besiedelten 1032 das Kloster. Am 11. Oktober 1064 weihte Bischof Rumold die Kirche auf den heiligen Martin von Tours. Um 1080 entstand ein Frauenkonvent, der um 1140 nach Hermetschwil verlegt wurde. Während acht Jahrhunderten ent-

wickelte sich die Benediktinerabtei zur heutigen Form und Grösse. In der Kirche zeugen die romanische Krypta, der gotische Hochchor und der barocke Zentralbau davon, dass die Klosterbauten über Jahrhunderte aufgebaut wurden. Der Grosse Rat des Kanton Aargau beschloss 1841 die Aufhebung der damals bestehenden acht Klöster des Kantons, darunter auch das von Muri. 1845 übersiedeln Abt und Konvent in das ehemalige Augustinerkloster Gries bei Bozen. Die Benediktiner von Muri übernehmen gleichzeitig die Leitung des Kollegiums Sarnen (heutige Kantonsschule Obwalden). Der Konvent von Muri lebt bis heute in Gries und in Sarnen weiter. 1941 wurde die Klosterkirche an die katholische Kirchgemeinde Muri übergeben. Seit 1960 ist eine kleine Gruppe wieder im Hospiz in Muri ansässig. Mit ihren fünf Orgeln darf die Klosterkirche als eigentliches Orgelmekka

bezeichnet werden. Die Hauptorgel, 1630 von Thomas Schott erbaut, erlebte zahlreiche Umgestaltungen. In den Jahren 1966 bis 1971 wurde sie tiefgreifend restauriert. Dabei stützte man sich auf die Unterlagen des Orgelbauers Bossart, die den Zustand um 1740 dokumentierten. Die beiden Chororgeln gehen ebenfalls auf das 17. Jahrhundert zurück. Im Gegensatz zur Hauptorgel blieben sie in ihrer Originalsubstanz fast vollständig erhalten. Neben diesen fest eingebauten Orgeln besass das Kloster einst noch drei Orgeln. Zwei davon sind im Landesmuseum in Zürich und im Wagner-Museum in Tribschen erhalten. Diese beiden Orgeln wurden 1991 nachgebaut. Eine sehr imposante Anlage und uns wurde klar, wie stark die Habsburger Geschichte mit der Schweiz verknüpft ist. Den Abend liessen wir in gemütlicher Runde beim Italiener ausklingen um das neue Geschäftsjahr gut gestärkt und voller Motivation in Angriff zu nehmen.



Werde auch Mitglied der Gruppe!

facebook: www.facebook.com/groups/Institutlasalle

